

## Wirbel um Studie zu Elektroautos

Öko-Institut hält Gefährte für weniger umweltfreundlich, als bislang angenommen / ADAC widerspricht

**Wer ein Elektroauto fährt, tut etwas Gutes für die Umwelt. Doch sind die batteriebetriebenen Fahrzeuge tatsächlich so umweltfreundlich, wie allgemein angenommen wird? Eine gestern veröffentlichte Studie des Öko-Instituts lässt Zweifel an dieser These aufkommen. Demnach sind Elektroautos nur dann umweltfreundlich, wenn sie mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden. Alles keine neuen Erkenntnisse, sagen der ADAC und die Bremer Umweltbehörde.**

Von Elina Hoepken **Bremen.** Eine Million Elektroautos sollen bis 2020 Deutschlands Straßen befahren. Das ist zumindest das Ziel der Bundesregierung, die Deutschland damit auf Ökokurs bringen will. Doch eine Studie des Öko-Instituts, die im Auftrag des Umweltministeriums durchgeführt worden ist, dämpft die Euphorie. Zwar könne die Millionenmarke erreicht werden, wie sauber und umweltfreundlich die Elektrofahrzeuge aber momentan tatsächlich sind, sei fraglich. Die Klimabilanz von Elektrofahrzeugen sei nur dann ausgewogen, so die Untersuchung des Öko-Instituts, wenn zukünftig mehr Strom aus erneuerbaren Energien genutzt werde. Momentan sei der Strom, der für Elektroautos verwandt werde, noch hauptsächlich von Kohle- und Gaskraftwerken erzeugt. Im Jahr 2011 stammten demnach nur etwa 20 Prozent des deutschen Strommixes aus erneuerbaren Energien. Ein Elektroauto stoße somit zwar beim Fahren kein Kohlendioxid aus, am Kraftwerk selbst entstehe jedoch weiterhin CO<sub>2</sub>.

Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) sah sich gestern genötigt, die Studienergebnisse zu kommentieren. Er betonte, dass erst die Nutzung zusätzlicher erneuerbarer Energien bei E-Autos eine deutlich spürbare Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ermögliche. "Eine bloße Verlagerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes vom Auspuff zum Kraftwerk ist Augenwischerei", sagte er. Zwar könne laut der Studie die Treibhausgasemission des Verkehrs bis 2030 durch den Ausbau der Elektroautos um sechs Prozent verringert werden, ein effektiver Umbau normaler Benzin- und Dieselaautos könne allerdings eine Reduktion von bis zu 25 Prozent bewirken.

"Elektroautos können eine Rolle für das Erreichen von Klimaschutzziele spielen", sagt Florian Hacker, Wissenschaftler am Öko-Institut. "Aber wir dürfen die konventionellen Pkw nicht aus den Augen verlieren." Diese Ansicht unterstützt auch Christian Buric vom ADAC. "Mit moderneren Diesel- und Benzinmotoren können wir noch viel umweltfreundlicher werden", sagt er. Dennoch warnt er auch davor, den Ergebnissen der Studie zu viel Bedeutung beizumessen. Die Resultate seien keine allzu große Überraschung. "Uns ist schon lange klar, dass der Anteil an erneuerbaren Energien auch bei den Elektroautos höher werden muss." Trotzdem seien Elektroautos keinesfalls eine Ökolüge. "Die Autos haben sich in den letzten Jahren gut entwickelt und werden immer sauberer", sagt Buric.

Sich vollständig auf Benzinautos zu verlassen, sei seiner Ansicht nach auch keine Lösung. "Erdöl ist schließlich ein Rohstoff, der auch irgendwann einmal endet", sagt Buric. Wichtig sei daher, viele unterschiedliche Antriebsarten voranzutreiben. "Wir haben viele verschiedene Möglichkeiten, wie beispielsweise Autogas, Erdgas oder auch Hybridautos."

Macht die Studie des Öko-Instituts also viel Wind um nichts? "Die Tatsache, dass es bei der Umweltfreundlichkeit darauf ankommt, wo der Strom herkommt, ist nicht neu", sagt Brigitte Köhnlein, Sprecherin der Umweltbehörde. "Die Erkenntnisse, die die Studie hervorbringt, sind also auch für uns nicht verwunderlich." In Bremen sei man auf dem Weg, den Verkehr generell zu ökologisieren und stütze sich dabei nicht nur auf den Einsatz von Elektroautos. "Gerade im Bereich des Verkehrs muss man viel breiter denken", sagt Köhnlein. "Ein gut ausgebauter Nahverkehr oder Car-Sharing gehören für uns auch zu umweltfreundlicher Mobilität." Die Bremer Modellregion, ein Projekt, das vom Fraunhofer Institut und dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz koordiniert wird, werde daher auch nicht infrage gestellt. "Uns ist klar, dass es noch Potenzial gibt, den Gesamtausstoß zu verringern, aber wir sind mit unserem Projekt auf einem vielversprechenden Weg", sagt Projektmanager Jens Mey.

Auf Dauer, da sind sich alle Experten einig, braucht man mehr Strom aus erneuerbaren Energien, um Elektromobilität umweltfreundlicher zu machen. Eine Entwicklung, die nach Meinung von ADAC-Sprecher Christian Buric durchaus realistisch ist. Mandy Schoßig, Sprecherin des Öko-Instituts sieht allerdings auch die Politik in der Pflicht. "Sie muss die Rahmenbedingungen schaffen, um einen Ausbau zu ermöglichen."